

LÖWE, DRACHE, MAUS UND STÖR

🕒 10. MÄRZ 2009 👤 YAMUNA BECKER 💬 2 KOMMENTARE ✎ BEARBEITEN



Humorvoller Blick über den abendländischen Tellerrand

Nun bin ich intensiv in die „westliche Astrologie“ eingetaucht, habe Zuordnungen, Deutungen und Methoden gelernt, und doch: es gibt auf dieser Welt nicht nur die unsere Art, die Sterne zu deuten. So frage ich mich, wie sich unsere abendländische Sichtweise mit der Astrologie anderer Kulturen unter einen Hut bringen läßt. Wie verschieden dies bei ein und demselben Menschen ausfallen kann, würde ich gerne am eigenen Beispiel illustrieren:

Nach westlichem Verständnis bin ich „doppelte Löwin“. Damit konnte ich mich ehrlich gesagt nie so recht anfreunden, denn ich fühle mich oft gerade im Erstkontakt (AC) krebzig-sensibel und introvertiert statt löwemäßig selbstbewußt. Bei Sonne und Aszendent im selben Zeichen hilft noch nicht einmal die These, man lebe erst seinen AC und entfalte dann im Laufe des Lebens mehr seine Sonne – oder war es umgekehrt? Macht nichts, ist bei mir sowieso einerlei ;-)) Was sagen nun andere Kulturen zu „meiner Persönlichkeit“?

In einem Seminar für vedische Astrologie, wo andere Regeln gelten, durfte ich aufatmen. Inder arbeiten nicht wie wir mit dem „tropischen“, sondern dem „siderischen“ Tierkreis, der sich an den Sternbildern orientiert: alle Positionen sind im Vergleich zur abendländischen Auffassung um 24° Richtung Frühlingspunkt verschoben. Befindet sich z.B. der Mond im Tierkreisabschnitt Zwillinge, sieht man ihn ja real am Himmel zwischen den Sternen des Sternbildes Stier! Die indische Sichtweise entspricht dem realen Bild, das sich am Firmament unseren Augen bietet.

Nach indischer Tradition habe ich zwar die Sonne im Löwen (auf 2° statt 26°), doch AC Krebs, was meinem Gefühl eher entspricht. Hab ich's doch gewußt, aber mir wollte ja niemand glauben ;-)) Allerdings rutschte auch mein gewohnter Krebs-Mond in 12 in die Zwillinge, was sich wiederum für mich nicht stimmig anfühlt. Seufz, man kann eben nicht alles haben ...

Nächste Erkenntnis: In Indien zählen nur die sieben „klassischen“ Planeten, die man ohne technische Hilfsmittel erkennt. Die uns vertrauten Langsamläufer Uranus, Neptun und Pluto sind dort nicht relevant. Was mache ich jetzt bloß ohne „meine“ liebgewonnene „Sonne-Uranus-Konjunktion“, meine „Venus Konjunktion Pluto“, ohne „meine Konstellation Mond-Neptun“? Mein ganzes Selbst-/Weltbild kommt ins Wanken, wo soll das hinführen!



Doch auch meine gewohnten Begriffe von Aspekten konnte ich vergessen: da gilt schon als Konjunktion, wenn Planeten nur im selber Haus stehen, unabhängig vom Orbis. Plötzlich bekam ich also Sonne Konjunktion Venus und Jupiter Konjunktion Saturn... Stirn-runzel- und Kopf-kratz-Smiley, was mach ich nun damit?

Wie bei den alten Römern und Griechen ist auch in Indien jedem Planet eine Gottheit zugeordnet, und mit dem entsprechenden Mantra kann man „negative Kräfte“ aufwiegen und unterentwickelte Potentiale stärken. Na immerhin etwas, was wir in dieser Form nicht haben – es sei denn, man praktiziert den lösungs- und ressourcenorientierten Ansatz und sieht Quadrate nicht als Spannung, sondern als anspornende Herausforderung.

Worauf die Inder allerdings besonderen Wert legen, sind die Mondknoten, die wie Planeten gewichtet werden und große Polarität aufweisen. Beruhigend, daß wenigstens die 12 Häuser halbwegs vergleichbare Bedeutungen mit unseren haben, wenn sie auch alle gleich groß sind und nur anders dargestellt, nämlich als Rauten oder Quadrate...

Wandern wir auf dem Globus weiter nach Osten, begegnen wir tibetischer und chinesischer Astrologie. Jetzt wird es kritisch, denn während wir im Abendland von vier Elementen ausgehen – Feuer, Wasser, Luft und Erde -, kennen die Chinesen fünf: Erde, Wasser, Holz, Feuer und Metall. Der tibetische Buddhismus spricht ebenfalls von fünf Elementen, unsere vier und als fünftes den Äther oder Raum, in dem sich die anderen vier überhaupt erst manifestieren können.



Beim englischen Gelehrten Edward Henning (www.kalachakra.org) bekam ich eine Einführung in tibetische Astrologie: demnach bin ich geboren im Jahr der männlichen Metall-Maus, am Tag des Wasser-Drachen mit Aszendent Tiger – wobei der Tiger der Erde zugeordnet wird und nicht wie der Löwe dem Feuer... Ist das alles kompliziert! Finde ich dann noch Zuordnungen wie Mars-Wasser, Sonne-Erde, Saturn-Raum, Mond-Raum...

Meine nächste Station ist das chinesische System des I Ging. Es steht ebenfalls in Bezug zur Astrologie, denn der binäre Code der durchgezogenen und unterbrochenen Linien in den 8 Trigrammen, von denen jeweils zwei zu den 64

Hexagrammen kombiniert werden, bildet die verschiedenen Positionen von Mond und Mondknotenachse ab. Nach dieser Tradition habe ich das Geburtszeichen 47, Erschöpfung oder Bedrängnis, den Wasser ohne See... der sich allerdings in sein Partnerzeichen 48 "Brunnen" oder "Quelle" wandeln kann.

Das wir gerade beim Thema Wasser sind: wandern wir der aufgehenden Sonne entgegen und über die Datumsgrenze hinweg zu den Maya, die bereits vor Jahrtausenden einen verblüffend exakten Kalender hatten. Auch hier hat mein Geburtsdatum mit Wasser zu tun: Blaue Nacht 5, Welle der Transformation, begleitet vom blauen lunaren Affen. Das klingt jetzt weniger nach der sonnenbetonten doppelten Löwin westlicher Lesart – aber sicher hat das mit meinem Krebsmond als Herrscher von 12 in 12 samt Neptun in 4 sowie meinem absteigenden Mondknoten in Fische zu tun...?

Mit dem hochkomplizierten und auf anderen Strukturen beruhenden Maya-Kalender habe ich mich vorsichtshalber erst gar nicht weitergehend beschäftigt, sonst würde ich noch völlig verzweifeln angesichts dieser Vielfalt von Symbolen, Tieren, Zuordnungen, die doch alle für dieses einzelne Individuum der Spezies homo sapiens sapiens gelten sollen...

Auch bei den indianischen Ureinwohnern der USA bin ich im Wasser zuhause: Gemäß dem Buch von Sun Bear und Wabun „Medizinrad – eine indianische Astrologie der Erde“ bin ich geboren im Mond der reifenden Beeren mit dem Totemtier Stör. Dieser König der Fische gehört zum Donnervogel-Clan und somit zum Element Feuer. Aber warum sollte Astro-Logie logisch sein ;-))

Nun haben wir die Reise um die Welt in astrologischen Bildern vollendet, und in jeder dieser Kulturen fand ich etwas, das mit mir innerlich in Resonanz steht. Helfen mir all diese Symbole und Analogien verstehen, „wer ich bin“, was mich nun als Individuum ausmacht, das doch über jede noch so fein strukturierte Schublade, über jedes Etikett hinausgeht?

Oder ist regt vielleicht einfach jede dieser verschiedenen Bildersprachen meine inneren Bilder an und bringt etwas in mir zum Schwingen, wie viele Finger, die auf denselben Mond zeigen, auf dieselbe Spiegelung im Wasser?

Soweit mein humorvoller Blick über den abendländischen Tellerrand auf der Suche nach einem gemeinsamen Nenner – schließlich leben wir ja alle auf demselben Planeten, und warum sollte der Mars in Indien eine andere Wirkung zeigen als in Island?

Jede Kultur hat sich anhand ihrer eigenen Erfahrungen mit ihrer jeweiligen natürlichen Umgebung und Entwicklung ihr eigenes Bild von der Welt, den Sternen, den Planeten und deren Wirkung gemacht. Es fängt ja schon mit der Sprache an: selbst über das Geschlecht der Planeten sind sich die Völker nicht einig: LA luna – DER Mond, oder EL sol – DIE Sonne... Woher nehmen wir die Sicherheit, daß unsere westliche Deutungsweise die einzig Schlüssige ist?

Und was meint Ihr dazu? Nun freue ich mich auf Eure Kommentare!
Yamuna

